



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, [ca. 1724]**

**VD18 80472273**

31. Tag. Der H. Jgnatius/ Stiffter der Gesellschaft Jesu. Betrachtung: Daß man in allem die grössere Ehre Gottes suchen solle.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44515**

450 Die H. H. Abbon und Sennen Martyrer.  
ne ihnen mit disen schönen Worten: beatus  
homo qui corripitur à Deo Job. 5. Glück-  
selig ist jener Mensch / welchen Gott / als  
ein gütiger Vatter abstraffet / oder sage mit  
eben diesem Mann Gottes: hæc mihi con-  
folatio ut affligens me dolore non parcat,  
Das ist ein grosser Trost vor mich / zu er-  
fahren / daß Gott mir in dieser Welt nit  
verschone / sondern genug zu leyden schicke.  
Erinnere dich beynebens / daß die Wider-  
wärtigkeit auch frommen Menschen noth-  
wendig seye / damit selbige durch dise  
Schmerzen und Bitterkeiten / gleich als  
durch das Saltz von der Sünden-Fäule  
befreyet bleiben mögen. Die Widerwärt-  
igkeiten seynd ein Zeichen / daß er dich lie-  
be / und von dir geliebet werden wolle.

---

Der ein und dreyßigste Tag.  
Der H. Ignatius Beichtiger  
und Stifter der Gesellschaft  
JESU.

**Z**ur Zeit / da der abtrinnige Martin Lu-  
ther die Catholische Kirche in Deutsch-  
land verhörgete; Da König Henri-  
cus VIII. selbige durch seine Kirchen-Spal-  
tung in Engeland verderbete / und da Cal-  
vinus

vinus ihr einen häßlichen Krieg in Frankreich liefferte: hat die Göttliche Vorsichtigkeit/ als welche auf der wahren Kirchen Anligenheiten allzeit ein wachbahres Aug hat/ in Spanien einen Christlichen Helden auserköhren/ welcher wie Urbanus der achte in dem Brieff der Heiligsprechung redet/ die Wuthsinnigkeit der Feinden Christi zu hemmen erwählet/ zur Verbesserung der Sitten/ in allen Ständen/ in diese Welt geböhren/ und den Nahmen Jesu Christi bis in jene Länder/ so zuvor niemahlen einigen Prediger des wahren Glaubens gehabt/ auszubreiten/ ist bestimmet worden.

Dieser grosse Heilige ist zur Ehre seines Vatterlandes/ und Zierde seiner Zeiten in diese Welt kommen/ im Jahr Christi 1491. in jenem Theil das Biscaya so heut zu Tag Guypuscoa genesthet wird. Sein Herr Vatter Bertram mit Nahmen ware/ als der Erstgebohrne seines Adlichen Hauses/ Herr von Oñez und Loyola/ und einer der Edl- und ansehnlichsten Herren des ganzen Landes; Eben so vortrefflich an Adel ware seine Frau Mutter Marina Gaez von Balde.

Obwolen Ignatius der lezt-gebohrne aus seinen drey Schwestern und sibent Brüdern ware/ hat ihne doch die Natur mit so trefflichen Eigenschafften ausgezieret/

Sf 2            daß

452 Der H. Ignatius Stiff. der Ges. Jesu:  
daß er in Kürze die Freud des ganzen Ge-  
schlechts worden; Er ware nemblich sehr  
wohl gestaltet / mit einem heiteren und an-  
nemblichen Angesicht begabet; Er hatte ei-  
nen zu hohen Sachen / und absonderlich  
zur Ehr- Begierd hizig- geneigten Geist;  
Obwolen von Natur hizig / ware er doch  
darneben höflich und leutseelig; Gleich in  
seinen ersten Jahren / hat man an ihme ei-  
nen so reiffen Verstand / der das Alter  
weit übertraffe/vermercket. Der Herr Vate-  
ter / weilen er verweinte/ disen seinen Sohn  
zum Hoff- Leben gebohren zu seyn / hat ihne  
bey Zeiten dahin geschicket / u. unter die Edl-  
Knaben des Königs in Spanien gebracht/  
allda kame er gleich bey dem König Ferdin-  
nando in Gnaden / und wurde von männli-  
gich geliebet; Aber weilen er von Natur  
zu denen Waffen und Kriegs- Sachen ge-  
neigt ware / vergieng ihm gar bald der  
Lust ab dem Hoff- Leben / und weilen eben  
dazumahl sich seine Herren Brüder in dem  
bey Neapel stehenden Kriegs- Heer fast be-  
rühmt macheten / wolte er sein Helden-  
Hertz in Bisciaia / wo ebenfalls Krieg ge-  
führet wurde / sehen lassen; hat auch der  
Welt seine Tapfferkeit / absonderlich in der  
Belagerung von Najara / und in ganzer  
selbiger Gegend gezeuget.

Aber nit also hizig strebte er nach recht  
Christ-

Christlicher Tugend; nichts lag ihm in dem Sinn / als eytle und üppige Sachen / richtete sich auch in allem seinen Thun und Lassen nach dem Geist und denen Grund-Reglen der Welt; Endlichen gefiele es Göttlicher Güte diesem außergewählten Geschirr die Gemüths Augen zu eröffnen / nach dem sie ihne schier hatte zu Boden werffen lassen. Das Französische Kriegs-Heer belagerte die Festung Pampelona; weil Herr Marcius Vice-König allda die Stadt umb Hülffs-Völcker zu begehren verlassen muste / übergabe er die Stelle der Stadt-Obristen unserm Ignatio von Loyola; der auch hernach etliche Sturm tapffer abgeschlagen. Die Feind / so sich über die Tapfferkeit dieses jungen Spaniers verwunderten / griffen mit ganzer Macht eben jene Schantz an / auf welcher Ignatius streitete; danoch seynd sie so bald zuruck zu weichen gezwungen worden / alsbald sich Ignatius mit dem Degen in der Hand / auf denen schon fast niedergeschossenen Mauren sehen ließe. Weiln aber unser tapffere Feld-Obriste / da der Streit zum häfftigsten ware / von einer Stuck-Kugel an einem Schenckel schwärzlich ware verletzet worden / haben die Belagerte den Muth sincken lassen / und sich denen Feinden ergeben. Ignatius wurde

von denen Franzosen in solchen Ehren gehalten / wie sein Adel und Tapfferkeit verdieneten; dahero nachdeme seine Wunden verbunden worden / haben sie ihne in das Schloß Loyola / welches nur einige Stunden von Pampelona entlegen / überbringen lassen; weilen aber hernach zu der Wunde sich auch ein Fieber geschlagen / gerieth die Krancke in solche Lebens-Gefahr / daß man vermeinte / es würde mit ihme in etlichen Stunden geschehen seyn; Weßwegen er dann auch mit denen H. Sacramenten gehöriger massen versehen worden; auf solches hin überfiel ihne ein Schlaf / in welchem sich ihme der H. Petrus zu sehen gegeben / die Wunde berühret / und gänzlich geheylet hat; und daß solches nit ein leerer Traum gewesen / zeigte genugsamb der Ausgang; doch aber liesse er sich durch diese so wundersame Heylung noch nit zu einem anderen Leben bewegen; Unterdessen gestaltsamb er noch das Beth zu hüten gezwungen ware / beehrte er ein kurzweiliges weltliches / etwan von Liebs-Geschichten handlentes Buch / umb mit Lesung desselben die Zeit zu vertreiben; Zu allem Glück aber kunte man in dem ganzen Hauß kein anderes finden / als die Leben Christi und seiner Heiligen.

Dieses nahm Ignatius an / las es / und  
in

indeme er zu Herzen fassete / was grosse Ungleichheit zwischen seinem und dem Leben der Heiligen wäre / würckte die Göttliche Gnad so kräftig in seinem Herzen / daß er plötzlich befehret / und in einen anderen Menschen verändert worden.

Gleich die erste Schritt / so er auf dem Weeg der Buß gethan / waren so groß / daß sich auch die eyffrigste darüber zu verwunderen hatten. Man sahe / wie diser ein wenig zuvor hochtragende Hofmann / der um seine gute Leibs-Gestalt zu erhalten / seinen Leib denen so schmerzlich schneidenden Messeren der Leib-Ärzte freywillig darbotte / nunmehr seine Lenden mit einer eisernen Ketten umgürtete / keine andere Kleider wolte zulassen / als ein Buß-Kleid sambt einem schlechten Bettler-Sack / und seine so adelich-und annehmliche Leibs-Gestalt auf alle Weiß zu verstellen / und zu verbergen trachtete ; Man sahe ihne sein Brod von Haus zu Haus aufbettlen ; die Krancke in öffentlichen Spitalern oder Krancken-Häusern bedienen / allerley Gespött bösen Gesindels ohne einiges Klag-Wort übertragen ; Man sahe / wie er ganze Tag in Wasser und Brod fastete ; den größten Theil der Nacht mit Betten zubringete ; seinen Leib täglich zu drey-mahlen grausamlich züchtigete / und sich aller erdencklichen Strenghei-

456 Der H. Ignatius Stiff. der Ges. JESU.  
ten eines auch schärpffisten Buß- Lebens ge-  
brauchte; doch aber bliebe er in diesem sei-  
nem so strengen Eyffer nit ohne allen Frost;  
dann er bekam einstens nächtlicher Weil  
die seligiste Jungfrau ganz mit hellen  
Strahlen umgeben / und das Göttliche  
Kind in ihren Armen tragend zu sehen.  
Der himmlische Frost/den er aus diesem Ges-  
sicht schöpffete / reinigte nit nur allein seine  
Seele / sondern entzündete auch sein Herz  
mit solcher Hiß der Göttlichen Liebe / daß  
man ihne immerdar aufschreyen hörte:  
O Herr / ich begehre keine andere Gnad /  
als dich zu lieben / und verlange keinen an-  
deren Lohn / als dich noch mehr lieben zu  
können? Bald hernach nahm er / um sei-  
ner Andacht gegen der seligisten Jung-  
frauen ein Genügen zu leisten / eine Wahl-  
farth vor auf Montserrat / so ein fast be-  
rühmtes Kloster ist/als zu welchem von allen  
Enden der Welt Andachts- Reisen von  
frommen Christen angestellet werden / um  
allda die wunderthätige Bildnuß der Mut-  
ter Gottes zu verehren / und von ihr Hülff  
zu begehren. Eben dazumahl lebte in diesem  
Kloster ein Ordens- Geistlicher von grosser  
Heiligkeit; bey diesem legte Ignatius eine so  
vermüthige Beicht seiner Sünden ab / daß  
der Beichtvatter fürchtete / sein so bußfer-  
tiges Beicht- Kind möchte vor ihme dahin  
ster



sterben / Funte auch die häufigst fließende  
 Thränen kaum genugsam abtrocknen; Fol-  
 gende ganze Nacht brachte der H. in gemel-  
 ter Kirchen vor der Bildnuß der seel. Jungf.  
 mitreyfrigem Bette zu; alsdann legte er auch  
 allda ein Gelübde der Keuschheit ab; hen-  
 cket seinen Degen am Altar auf; giebet sei-  
 ne kostbare Kleider einem armen Bettler /  
 schließet in einen armen Bettler-Sack; und  
 begiebet sich also mit einem groben Stecken  
 in der Hand / und einem hohlen Kürbis an  
 der Seiten / mit entblößten Haupt und bar-  
 fuß / nichts als seinen Buß-Zeug mit sich  
 tragend wiederum auf den Weeg.

Und in diesem Bettler-Aufzug ist unser  
 neuer Pilgram zu Manresa ankommen /  
 allwo er in das Spital angenommen wor-  
 den / das ausgemerglete Angesicht / der lan-  
 ge Bart / die lange Nägel / die er so weit über  
 die Finger hinaus wachsen ließe / daß sie  
 kaum ohne Schrecken möchten angesehen  
 werden / verstalketen ihne dermassen / daß  
 mit ihne jederman das Gespött treiben wol-  
 te. Der höllische Feind unterdessen bemü-  
 hete sich auf alle Weiß eben diser so grossen  
 Lebens-Änderung sich zu bedienen / um  
 Ignatium von dem angetretenen Weeg  
 abzuführen; dann die vilfältige Verach-  
 tungen / so er immerdar auszustehen hatte /  
 sambt dem Wust und Unflath / den er unter

Sf 5      einen

einen grossen Hauffen presthafter Bettler  
 ren übertragen muste / erweckten so schwer-  
 müthige und traurige Gedancken in ihme /  
 daß ihme öftters zu Sinnen came / er hätte  
 bey Hof oder im Kriegs-Leben eben so wohl  
 als in disen Stand sein Heyl würcken und  
 erlangen können ; aber Gott liesse ihne nit  
 lang in so betrügerischen Gedancken stecken ;  
 Dann Ignatius wurde also in seinem Ge-  
 müth erleuchtet / daß er die Falschheit diser  
 Ansehung klärlich erkennete. Daherom  
 selbige ganz und gar zu vernichten und abzu-  
 treiben / er sich bey denen Kranckenwarteren  
 als einen Knecht eingedinget / und sich allzeit  
 der allerschlechtesten Diensten / und der mit  
 denen graußlichisten Kranckheiten Behaff-  
 teten besonders angenommen hat. Unterdes-  
 sen begunte seine Tugend in Mitte solcher  
 so verächtlicher Sachen kund- und schein-  
 bahr zu werden ; man fangte an/ihne in Eh-  
 ren zu halten / und zu argwohnen / unter di-  
 sem schlechten Bettler-Sack möchte wohl  
 was grösseres verborgen seyn ; welches als-  
 bald er es vermerckt hatte / wolte er sich kei-  
 nen Augenblick mehr in diesem Spital auf-  
 halten / sondern machet sich alsobald auf /  
 und verbirgt sich in einer abscheulichen  
 Berg-Höhle/ so auf die 5. bis 600. Schritt  
 von der Stadt entfernet ware.

Wda vermeinte Ignatius ein Ort gefun-  
 den

den zu haben / an welchem er seinen Eyffer den völligen Zaum lassen / und sich ganz und gar der Bußfertigkeit ergeben kunte; täglich zerfleischte er seinen Leib 4. bis 5. mahl mit einer eisernen und mit Spitzen versehenen Geißel / ganze Wochen brachte er schier ohne Nießung einiger Nahrung zu / einige bittere Wurklen mußten ihne endlich beym Leben erhalten / welches zu verliehren er sich durch sein übermäßiges Fasten zum öffteren in Gefahr gesetzt hatte / daher man ihne auch eines Tags ganz ohnmächtig und halb todt bey Eingang seiner Berg-Höhlen gefunden hat; von dannen als er wiederum in das Spital überbracht worden / gerieth er abermahl in die Gedancken / seine angefangene Lebens-Art zu verändern / und wurde zugleich von mannigfaltigen Anfechtungen hart angefallen; absonderlich gaben ihm die Gewissens-Ängstigkeiten oder Scrupel vil zu schaffen und zu leiden; der Himmel schiene sein Gebett so gar nit anzuhören / als wäre er zu Stein und Eisen worden; daher dann ihm eine solche Traurigkeit zugestossen / daß ihm länger zu leben unerträglich vorkame. In disen so ungemeynen Verlassenheiten faßete Ignatius den Schluß / die ganze Zeit diser seiner so harten Pruffung mit Fasten zuzubringen; er hatte auch schon würcklich bereits sieben ganze

Tag

Tag ohne Speiß und Franck hinterleget /  
 und wäre gewißlich in seinem Vorhaben  
 ferners verharret / wann mit sein Beichtvater  
 ihne darvon abwendig gemacht hätte ;  
 Den Gehorsam / so Ignatius da erwiesen /  
 ließe Gott keinen Augenblick lang unbeloh-  
 net ; Der Himmel fangte an sich zu aufzuhei-  
 tern / und auf ein so ungestümmes Ungewit-  
 ter erfolgte annehmlicher Sonnenschein /  
 Dann Gott erfüllte diese tapffere Seele mit  
 denen aller süßesten himmlischen Eröstun-  
 gen : sein Leben wäre fast nichts anderes  
 mehr / als eine immerwährende Verjückung  
 und Erscheinung / und eben in diesen so freund-  
 lichen Unterhandlungen mit Gott kame er  
 zu so hoher Erkantnuß des Geheimnuß der  
 heiligsten Dreyfaltigkeit / daß jene Schrif-  
 ten / so er hierüber verfertiget / ( welche doch  
 verlohren gangen / ) mit Prophetischem  
 Geist erfüllet waren. Und eben zu dieser Zeit  
 hat er von himmlischen Erleuchtungen ganz  
 erfüllet jenes verwunderliche Büchlein der  
 geistlichen Übungen beschrieben / welches von  
 so vielen höchsten Kirchen = Häupteren be-  
 wehret / und allzeit von der ganzen frommen  
 Welt höchstens geschäzet worden / und in  
 welchem dieser so erleuchtete Mann Gottes  
 die Bekehrung der Sünder und Übung  
 Chrißlicher Vollkommenheit gleichsam als  
 eine Kunst so trefflich gelehret hat.

Wei-

Weilen hernach in seinem Gemüth eine hefftige Begierd entstanden / die heilige Ort zu besuchen / setzte er sich zu Barcellona zu Schiff / Willens / in das heilige Land abzufahren ; allwo er auch nach vilen ausgestandenen Gefahren angelanget ist ; sein Vorhaben zwar ware in Palestina zu verbleiben / und allda um Befehring der Mahometaner sich anzunehmen ; aber nachdeme er seinem Andachts- Euffer zu Jerusalem ein Genügen geleistet / mußte er wiederum in Europam zuruck kehren ; dann weilen er erkennete / daß jenem / der die Seelen zu bekehren sich anmasset / Wissenschaften nothwendig seyen / mit denen er doch nit versehen / und gestaltsam er wohl sahe / daß er seinen brinnenden Seelen- Euffer ohne besagte Wissenschaften nit würde ersättigen können / hat er den Schluß gefasset / sich wiederum in Spanien zuruck zu begeben / und allda des Studirens mit allen Fleiß anzunehmen. Auf der Reiß wurde er zu Benedig mit reichlichen Allmosen versehen ; hat solches gleich zu Ferrara unter die Arme ausgetheilet / und sich auf seiner übrigen Reiß mit gebettlatten Brod beholffen ; da er in der Lombardie ankommen / ist er von denen Spaniern als ein Ausspäher aufgefangen / von denen Soldaten aller seiner Kleider beraubet / und also schier bloß nur mit dem Hembd

Hembd bedecket vor den Feld: Obristen geführt worden; er hätte sich mit einem einzigen Wörtlein in Frey- und Sicherheit stellen können; aber aus Begierd vor Christo zu leiden und verachtet zu werden schwiege er still / und sagte nit ein einziges Wort; weswegen er dann vor einen Narren oder unsinnigen Menschen angesehen / von jederman verspottet / und mit vilen Schlägen hart hergenommen / und also gleichwohl weiter geschicket worden; nit so übel ist er von denen Frankosen hergenommen worden: aber wie vil er bis auf Barcellona auszustehen gehabt / lasset sich nit genugsam beschreiben; allwo als er angelanget / hat er die Lateinische Sprach unter Hieronymo Urdebal / der allda offentllch die Grammatic oder Wort = Kunst / lehrete / zu erlernen angefangen schon im 33. Jahr seines Alters. Das ware freylich vor einem solchen Mann ein harte Verdemüthigung; aber sein Verlangen / sich um des Nächsten Heyl zu bewerben / ware so groß / daß keine Beschweruß selbiges zu hängen mächtig ware; er kame mit allem Fleiß mit denen kleinen Kinderen in die Schul: und weil er fürchtete / das Studieren durffte ihm etwan an der Andacht verhinderlich seyn / hat er alle seine Bußwerck und Strengheiten verdoppelt.

Da

Da dann also sein Seelen-Eyffer von Tag zu Tag wachsete / vermerckte er / daß die Leut an seinem so ungewöhlichen Aufzug und allzuraucher Lebens-Art ein Abscheuen trugen ; Dahero legte er aus Einrathen seines Beichtvatters seine eiserne Ketten und Buß-Sack von sich / und trugte allein unter seinem schlechten Rock ein verborgenes Buß-Kleid. Durch dise seine schöne Tugend-Beispiel wurden vil der Herzen beweget / noch mehr aber durch seine Ansprach zum besseren Leben bekehret. Als er das Kloster von denen Englen gemandt / wiederum zu besserer Ordnung und geistlicher Zucht gebracht hatte / wurde alserseits vil von diser Sach geredet / und Ignatius von denen / so an der Unordnung des Klosters einen Antheil hatten / hefftig verhasset. Dahero ist er von seinen Feinden sambt dem Capellan so grausamlich geschlagen worden / daß der Capellan vor Schmerzen gestorben / der Heilige aber in größte Lebens-Gefahr gerathen ist / aus welcher er auch nit anderst als durch ein Wunderwerck hat können erlediget werden.

Eben so hitzig und fruchtbringend ware sein Eyffer zu Alcala / dahin er sich von Barcellona / um die Philosophische Wissenschaften in dasiger hohen Schul zu ergreifen / begeben hatte. Die Bekehrung  
einer

464 Der H. Ignatius Stifft. der Ges. Jesu.  
einer jungen hochadelichen / aber wegen ih-  
rem bösen Leben bekandten Person / machte  
ihme grosse Ehre bey der ganken Stadt /  
weilen aber diser Person fast alle junge Leut  
in erstbemelter hohen Schul nachfolgeten /  
entstunde auch in Spanien eine neue Ver-  
folgung wider den Heiligen / er wurde nem-  
lich nit nur als ein Ketzer / sondern auch als  
ein Hexenmeister angeklaget ; aber seine Un-  
schuld kame bey dem Glaubens- Gericht /  
bey welchem er auch angegeben worden / an  
den Tag / und sein Eyffer wurde mit herr-  
lichem Lob gezieret. Dahero auch die  
Glaubens-Richter sambt ihrem Vorsteher /  
als welche wohl erkenneten / wie vil der Ca-  
tholischen Kirchen an Erhaltung dieses  
Manns Gottes gelegen wäre / seine  
Strengheiten gemäßiget / ihme barfuß zu  
gehen verbotten / und einen schwarzen ehrli-  
chen Rock zu tragen befohlen haben ;

Der unzeitige Eyffer zweyer adelichen  
Frauen / welche wider seinen Rath eine Pil-  
gerfarth vorgenommen hatten / nöthigte ih-  
ne Alcala zu verlassen / und sich nacher Sa-  
lamanca zu verfügen , um allda sein Stu-  
diren fortzusetzen ; weilen aber sein Eyffer so  
groß ware / daß er also zu reden nit ohne  
Widersacher seyn kunte / macheten sich auch  
allda einige Ordens- Geistliche wider ihne  
auf / vorgebende / daß einer Person / so mit  
geists



geistlichen Weihen nit versehen / und von der geistlichen Obrigkeit nit gesendet ist / öffentlich zu predigen nit erlaubt wäre ; und liessen ihne hiemit gefangen setzen ; allwo ihne auch der Vicarius Generalis von disen Ordens = Geistlichen beredet / an Hand und Füßen mit eisernen Banden beladen / und als einen Ketzer hat halten lassen ; da er hernach auf gerichtliche Weiß befragt worden / hat er an statt der Antwort denen Richtern sein Büchlein der geistlichen Übungen dargereicht ; dises hat man aufs genauiste durchsuchet / aber den Geist Gottes daraus erkennet / und die grosse Tugend des Heiligen bewunderet und gelobet ; haben also die Richter Ignatium nit nur frey entlassen / sondern auch sehr gelobet / und zu Fortsetzung seiner Liebs = Wercken angemahnet. Man hätte ihne auch gern noch ferners zu Salamanca behalten ; aber die Göttliche Vorsichtigkeit / so ihne zu vil grösseren Dingen bestimmt hatte / ruffte ihne anderswohin. Also machte sich Ignatius von Salamanca auf / und begabe sich nacher Paris / so dazumahl die berühmteste hohe Schul in ganz Europa ware / seine Studia wieder anzufangen. Mittlerzeit wurde die von ihm gefasste Hochschätzung durch eine sehr wunderliche Begebenheit nit wenig bekräftiget ; dann da Lopez Mendoza den

II. Th. Heun.      G g      He

466 Der H. Ignatius Stiff. der Ges. Jesu.

Heiligen auf der Gassen vorbey gehen sahe /  
schrye er mit dem Finger auf ihne zeigend :  
Ich werde selbstn verbrennet / wann diser  
Mensch den Scheiter-Hauffen nit verdie-  
net hat. Noch selbigen Tag bestiege Men-  
dozza den oberen Theil seines Hauses / um  
allda einige von Pulver gemachte Kaget-  
lein fliegen zu lassen. Gähling aber fielen  
ein Füncklein in einen Hauffen Stuck Pul-  
vers / so er neben sich hatte ; und der Arms-  
selige wurde von dem schnellen Feuer ergrif-  
fen / und also lebendig verbrennet.

Da hernach Ignatius zu Paris ankam-  
men / so zu Anfang des Hornungs im Jahr  
1518. geschehen / hat er sich gleich in das  
Collegium Montaigu genant begeben / um  
allda mit denen kleinen Kindern abermahl  
die erste Schulen zu ergreifen. In diesem  
Collegio vertraute er einem seiner Gesellen  
das Geld / so man ihme in Spanien / seine  
Studia fortzusetzen / geschenckt hatte / weiln  
sich aber der Treulose darmit aus dem  
Staub gemacht / wurde der Heilige ge-  
zwungen / vom Allmosen zu leben / also / daß  
er aus Abgang der Lebens-Mittlen sich in  
das öffentliche Spital begeben / allwo er  
doch nichts als die Wohnung hatte / und  
das Brod von Haus zu Haus bettlen mus-  
te ; weiln er aber hernach vernommen /  
daß jener meynedige / der ihne also bestohlen  
hatte /

hatte / zu Noan von einer Kranckheit beth-  
 ligerig wäre / begabe er sich eilfertig dahin/  
 umfangte / tröstete / und bediente den armen  
 mit solcher Liebe / daß er auch mit Betteln so  
 viel Geld vor ihne gesamlet / daß er seine  
 angefangene Reise fortsetzen könnte. Nach-  
 deme er aber in Montaignu die untere  
 Schulen zu End gebracht / begabe er sich in  
 das Collegium der S. Barbara / sich um  
 die höhere Wissenschaften oder Philoso-  
 phie anzunehmen ; aber auch allda entstan-  
 de ein grausames Ungewitter wider ihne /  
 dann als einige aus seinen Mit-Gesellen auf  
 seinen Rath in unterschiedliche geistliche  
 Ordens-Ständ eingetreten / wurde er an-  
 geklaget / als wolte er die Leut von dem Col-  
 legio abtreiben. Worüber sich dann der  
 Vorsteher desselbigen so hefftig erzürnet /  
 daß er schon mit sich beschloffen / den unschul-  
 digen Mann öffentlich mit Ruthen belegen  
 zu lassen ; eine so spöttliche Straff wäre  
 zwar seiner Demuth gar recht gewesen ;  
 aber sein Reichwatter besalche ihme seinen  
 guten Nahmen zu beschützen / welches er  
 auch mit solchen Nachdruck gethan / daß  
 jederman seine Unschuld erkante / und der  
 Vorsteher des Collegii ihme dessen öffent-  
 lich an eben jenem Ort / da die Straff hätte  
 sollen vorgenommen werden / Zeugnuß ge-  
 geben hat.

Dise so scheinbahre Widerruffung verursachte Ignatio grosses Lob / und machte ihme fast die ganze hohe Schul günstig und wohlgenogen. Dahero der Vorsteher / der dieses Wetter wider ihne erwecket hatte / Willens / die ihme angethane Unbill in etwas zu vergelten / sich absonderlich um den Fortgang Ignatii angenommen / und ihme Petrum Fabrum einen zwar armen aber sehr geschickten Jüngling aus Savoyen sambt Francisco Xaverio einem Edelmann aus Navarra / so auch in selbigem Collegio wohnten / als Mit-Gesellen / mit denen er repetiren / oder das / so er in der Schul erlernet / zu Haus wiederholen konnte / zugeeignet hat; mittels diser Beyhülff hat Ignatius solchen Fortgang in denen Wissenschaften gemacht / daß er öffentlich Doctor worden ist / und seine Theologia mit Ruhm und Ehr zu End gebracht hat.

Eben um dise Zeit gabe ihme Gott ganz klärlich zu verstehen / daß er ihne auserwählet hätte zu Aufrichtung einer Gesellschaft Apostolischer Männer / welche kein anderes Absehen als die grössere Ehre Gottes habende sich einzig dem Heyl der Seelen ergeben / und denen Feinden Christi und Widersachern seiner Heil. Kirchen einen ewigen Krieg liefferen würden. Der erste / auf welchen in einem so grossen Vorhaben der

Heil

Heilige seine Augen geworffen hat / waro sein Mitgesell Petrus Faber. Xaverium aber auf seine Seiten zu bringen / kostete ihne etwas mehrers ; diser ware von adelichem Geblüth und herrlichem Verstand begabet / lehrete auch öffentlich mit grossen Ruhm die Philosophische Wissenschaften ; und gestaltsam er fast ehrbegierig ware / ware sein ganzes Absehen auf die höchste geistliche Würden. Dannoeh gewanne disen Ignatius seinem Gott / und Xaverius wurde in gar weniger Zeit die Zierde diser neuen Gesellschaft / und einer der grössten Heiligen der ganzen Kirchen.

Zu disen zweyen Gesellen Ignatii kamen gleich noch vier andere / so alle lobwürdige und vortreffliche Männer waren ; nemlich Jacobus Laynez / geböhren zu Almazani ; Alphonsus Salmeron aus der Gegend Toledo ; Nicolaus Alphonsus von seinem Geburts-Ort Bobadilla zubenahmset ; und Simon Rodriquez ein Edelmann aus Portugall. Dise ruffte Ignatius eines Tags zusammen / und tragte ihnen vor / was massen er sich ganz und gar dem Heyl der Seelen zu schencken und darzugeben gesinnet wäre. Kaum hatte Ignatius seine Red vollendet / da zeigten ihm schon alle an / daß auch sie eben dises Vorhabens wären.

470 Der 5. Ignatius Stiff. der Ges. Jesu.  
Wurde demnach gleich das Fest unser lie-  
ben Frauen Himmelfahrt bestimmet / um  
sich durch ein abgelegtes Gelübde zu Voll-  
ziehung eines so guten Vorhabens zu ver-  
binden. Also führte Ignatius diese seine  
Gesellen im Jahr Christi 1534. in die auf  
dem sogenannten Marter-Berg sich befind-  
ende Kirchen; allwo Faber / der kurz zu-  
vor ware Priester worden / in dasiger  
Krufft Mess gelesen / und denen übrigen  
das Himmel-Brod gebrochen hat. Nach  
welchem sie alle zugleich mit lauter Stimm  
sich durch ein Gelübde verbunden / ihre  
Habschafften zu verlassen / und zu bestimm-  
ter Zeit nacher Jerusalem zu verreisen / um  
allda zu Bekehrung der Unglaubigen  
zu arbeiten / oder im Fall / daß diese Reiß  
durch eine Verhinderung eingestellt sol-  
te werden / sich dem Pabst zu Füßen zu  
werffen / und sich ihm zu verbinden / in al-  
le Welt Theil / wo er sie hinschicken wur-  
de / sich zu begeben. Es ist fürwahr aus  
Anordnung Göttlicher Vorsichtigkeit ge-  
schehen / daß diser neue Patriarch und Or-  
dens-Stifter aus so vielen Kirchen / so sich  
um Paris herum befinden / vor allen den  
Marter-Berg erwählet habe / um allda  
den Grund seines Ordens zu legen: Ohne  
Zweiffel hat ihm Gott durch diesen Gedan-  
cken wollen zu verstehen geben / daß jene Ges-  
sell-

fellschafft / so mit der Zeit ihr Blut so häufig  
 vor die Ehre Gottes vergiessen / und alle Ver-  
 folgungen / mit welchen die Christliche Kirch  
 angefallen worden / leiden wurde / ihren An-  
 sang an keinem anderen Ort als bey der  
 Grabstadt der Martyrer / und unter dem  
 Schutze der seligsten Mutter / als der dise  
 Gesellschaft absonderlich zugethan / nehmen  
 solte. Da er hernach wartete / bis seine Lehr-  
 Jünger reißfertig wären / ware seine Euffer  
 gar nit müßig / unter anderen hatte er ver-  
 nommen / daß ein ihme bekannter Jüngling  
 unehrbarer Gemeinschafft pflegete ; weilten  
 aber seine deswegen gethane Ermahnungen  
 nichts fruchtete / erkundigte er sich des Wegs /  
 wodurch der unzüchtige Jüngling in das  
 ihme bekante Haus gehen muste ; auf disem  
 erwartete er ihne nebst einem vor grosser Käl-  
 te fest gefrorenen Wasserteich ; und so bald er  
 ihne erblicket / warffe er sich mit dem ganzen  
 Leib bis an den Hals ins Wasser hinein / und  
 schrye ihme mit lauter Stimm zu / daß er ge-  
 sinnet seye so lang die Kälte dises gefrorenen  
 Wassers auszustehen / bis das unreine Feuer  
 der Geilheit in seinem Leib erlöschet / und der  
 beleidigte Gott befänfftiget seyn wurde. Di-  
 ses so ungemeyne Liebswerck gieng dem  
 Jüngling dermassen zu Herzen / daß er also  
 den Ruckweg genommen / und an nichts an-  
 ders als an die Buß gedencket hat. Alle Mit-

472 Der S Ignatius Stiff. der Ges. Jesu.  
tel und Weis Seelen zu bekehren wendete  
Ignatius an; dahero als er auch von einem  
Priester vernommen hatte / daß er ein bösen  
Lebenswandel führete/ warffe er sich ihme zu  
Füssen/und legte ihme unter Vergießung vi-  
ler Zähren eine reumüthige Beicht seiner vor-  
hin begangenen Sünden ab; und sihe / die  
Schmerzvolle Busfertigkeit des Büßenden  
ergießte sich bis ins Herz des Beichtvatters/  
also / daß er dem so guten Besspiel zu wider-  
stehen nit mehr mächtig/seine Sündē verflus-  
chet / und ein besseres Leben angefangen hat.

Da er indessen eine Reiß in Spanien zu  
verrichten genöthigt worden / ist er in Bi-  
scaya in einem solchen Aufzug angekommen /  
wie es einem rechten Lehr-Zünger Christi an-  
stunde / nahm auch allzeit seine Einkehr in  
den Spitalern/und lebte nur von Allmosen;  
sein Herr Bruder Garcias kunte ihne nie-  
mals bereden/daß er nacher Lojola kommen/  
und allda einige Tag verbleiben möchte; da  
ihme jene Ort/allwo er einstens ein weltliches  
Leben geführet hatte / zu Gesicht kamen/ ent-  
stunde in ihm ein neue Begird/seine Streng-  
heiten zu vermehren. Schloffe also aufs neue  
in einen rauchen Bus-Sack/ umgürtete sei-  
ne Lenden abermahl mit einer grossen eiser-  
nen Ketten; und züchtigte seinen Leib um so  
vil strenger / als vil es wiederum besser um  
seine Gesundheit stunde.

Da



Da indessen Ignatius sein Vatterland durch dem Schein seiner Heiligkeit erleuchtete/ und aller Orten durch eingeführte Sitten- Verbesserung grossen Seelen Frucht schaffete/ unterliesse Gott mit seine Gesellschaft mit vortrefflichen Männern zu vermehren. Claudius Jajus aus Savoyen/ Joannes Codurius aus Delphinat in Franckreich/ und Pascasius Proetus aus der Picardie/ alle drey in Göttlicher Wissenschaft oder Theologia sehr gelehrte Männer/ haben sich mit eben jenem Gelübde/ wie die sechs übrige/ auf bemeldten Marter- Berg verbunden; Dese ihm erfreuliche Zeitung beschleunigte seine Abreis aus Spanien; nahm also seinen Weg durch ungläubliche Gefahren gegen Venedig/ allwo/ als er kaum angelanget/ sahe gleich Jedermann/ daß ein neuer Apostel zu ihnen ankommen wäre. Und gestaltsamb der Heilige an alle Ort nur grosse Sitten- Verbesserung mit sich einführete; bemühet sich die Höll allersits grausame Ungewitter wider ihn zu erwecken. Wurde auch abermahl als ein Ketzer angeklaget; welche falsche Inzucht aber so bald verschwunden/ als bald er sein Büchlein der Geistlichen Übungen des nen Richteren zu durchsehen dargereicht hat.

Nachdeme auch seine neun Gesellen sich

zu Benedig eingefunden / machten sie gleich alle mögliche Anstalt in das S. Land abzureisen; Zuvor aber wolte Ignatius daß sie auf Rom reiseten / um allda von dem Statthalter Christi den Päpstlichen Seegen zu erhalten / und ihme ihr ganzes Vorhaben anzudeuten. Paulus der dritte / weil er schon genugsame Nachricht von der Weiß zu leben / und von der Vortrefflichkeit dieser neuen Gesellschaft eingeholet hatte / empfieng sie mit ganz Väterlicher Wohlge wogenheit / und weil er wuste / daß der größte Theil aus ihnen noch nit Priester wäre / gab er ihnen Erlaubnuß sich von einem jeden Bischoff nach ihrem Gutgeduncken weichen zu lassen; Die Reise aber in das S. Land betreffend / mißriethe er ihnen selbige. Nach ihrer Zuruck-Kunfft / legten sie zu Benedig in Gegenwart des Päpstlichen Botschafters Veralli die Gelübte der Armuth und ewigen Keuschheit ab; Und nachdeme Ignatius mit denen Ubrigen die Priesterliche Weyhe empfangen / haben sie sich alle durch vierhigtätige geistliche Übungen zur ersten Meß vorbereitet.

Leichtlich lasset sich erachten wie groß die Andacht unseres Heiligen unter diesem Heil. Meß-Opffer werde gewesen seyn / man sehe auch in seinem Angesicht die Glammen Göttlicher Liebe / so in seinem Herzen auf  
bran

brannen; seine häufig vergossene Zähne bewegten auch alle Anwesende zum weinen; und vermeinte Jedermann vielmehr einen vor Lieb-brinnenden Seraphin/ als einen neuen Priester bey dem Altar gesehen zu haben.

Weilen aber die Reiß in das Heil. Land durch den Krieg/ so die Venetianer denen Türcken angekündet hatten/ eingestellet ware/ machten sie den Schluß sich nacher Rom zu begeben/ umb das andere Gelübt zu vollziehen/ und allda ihre Dienst dem Päpstlichen Stuhl anzubieten. Ignatius sambt dem Gabro und Laynez solten die erste dahin abgehen/ bevor sie aber sich von einander absönderten/ schrieben sie eine gewisse Lebens-Regel zusamm/nach welcher sich alle hinfüran zu richten hätten: Die Reglen aber waren folgende/ erstlich zwar solten sie allzeit ihre Herberg in öffentlichen Spitäleren suchen/ und nur von Allmosen leben; Andertens solten sie denen kleinen Kinderen jederzeit die Haupt-Stück Christlicher Lehre einzuslöffen sich bemühen/ und vor alle ihre geistliche Liebs-Werck keine Belohnung annehmen; Und drittens/ weilen sie oft gefraget wurden/ wer sie wären/ Ignatius sagte/ daß sich diese Gesellschaft zur Ausreitung Laster-haftten Sitten/ und absonderlich zur Bestreitung der Ketzereyen unter dem

dem

476 Der H. Ignatius Stift. der Ges. Jesu.  
dem Fähnlein Christi versammelt hätte/ und  
solte sie also keinen anderen Namen als der  
Gesellschaft Jesu tragen; Diser Name lage  
unserem Heiligen seither der Manresanischen  
Einsamkeit beständig im Herzen/ und di-  
sen zu behalten/ wurde er noch vilmehr durch  
das Gesicht so er auf der Reiß von Sienna  
nacher Rom gehabt angemuthet. Dann  
als er sich einstens in ein altes Gebäu ver-  
schlossen hatte/ erschiene ihm Christus sicht-  
barlich mit dem Creutz beladen/ und ver-  
sprache ihm mit ausdrücklichen Worten/  
daß er ihm zu Rom gnädig seyn werde. Also  
kame Ignatius sambt dem Gabro und Lay-  
nez zu End des 1537. Jahr zu Rom an;  
Und Paulus der dritte ließe ihm die Aner-  
bietung ihrer Diensten so wohl gefallen/ daß  
er dem Laynez die Theologiam und dem  
Gaber die Heil. Schrift öffentlich in der so  
genannten Sapienz zu lehren gebotten hat;  
da unterdessen Ignatius durch seine geistli-  
che Übungen umb der Sitten Verbesserung  
sich bearbeitete. Weilen dann nunmehr der  
Heilige klar sahe / daß Gott dise ihre Ges-  
ellschaft zu einen Geistlichen Orden- Stand  
machen wolte/ hat er alle seine Gesellen na-  
cher Rom beruffen/ und allda gleichsamb  
einen Grundriß/ oder Inhalt seines Vor-  
habens aufgesetzt / in welchem er zu denen  
dreyen allen übrigen Orden- Ständen ge-  
meis

meinen Gelübden auch das vierte beygefügt / daß sienemblich an alle End der Welt / dem Heyl der Seelen abzurwarthen sich ohne alle Belohn- oder Stiftung nach Anordnung seiner Heiligkeit begeben wolten. Paulus der dritte erkennete / daß wahrhafftig der SINGER Gottes in diser Gesellschaft würcke ; Dessentwegen er sie fast angerühmet / gute geheissen / und unter dem Namen der Gesellschaft Jesu / durch einen Apostolischen Brief / so mit denen Worten : Regimini militantis Ecclesiae anfangt / den 27. Septemb. im Jahr Christi 1540. bestättiget hat.

Raum hatte diese Gesellschaft ihren Anfang genommen / da durffte sich schon ein unter dem Geistlichen Ordens-Kleid verborgener Keker anmassen / selbige gleichsam in der Geburt zu erstechen ; Indeme er Ignatium bey dem Stadt-Pfleger zu Rom als einen Keker und Hexenmeister angeklaget / mit Versicherung / daß seine Bildnuß an unterschiedlichen Orten / als zu Alcalá / Paris und Benedig öffentlich wäre verbrennet worden. Unser Heilige / der schon zuvor weiß gesagt hatte / daß diese Gesellschaft das Glück haben würde / von allen Feinden Christi / und seiner Heil. Kirchen verfolget zuwerden / ließe sich hierab nit erschrecken ; Die falsche Anklag belangend / hat

hat

478 Die S. Ignatius/Stift. der Ges. Jesu.  
hat selbige nit Ignatio / sonderen nur ihrem  
Urheber geschadet / der Heilige aber mit  
grossen Ruhm seiner Tugend ist frey und  
ledig gesprochen worden; Noch vil mehr  
hatte er zu leyden/ als er mit Gewalt / und  
wider seinen Willen; obwol er alle mög-  
liche Beweg-Ursachen darwider einwendete/  
bittete / und weinete durch einhellige Stim  
zum obristen Haupt jener Gesellschaft/ dero  
er Stifter und Vatter ware / ist erwählet  
worden; Gleich nach vollbrachter diser  
lob-würdigen Wahl besuchten die Patres  
insgesambt die sieben Kirchen zu Rom/ und  
hielten sich in der Kirch des S. Pauli auf/all-  
wo der neu erwöhlte General auf dem Altar  
unser lieben Frauen die Mess lasse / seinen  
geistlichen Kinderen das Himmel-Brod  
reichete/ und ihre geistliche Ordens-Gelübde  
aufnahme / nachdeme er selbst die seinige  
schon in Gegenwart seiner Heiligkeit Gott  
aufgeopferet hatte.

Die grosse Liebs-Dienst / so fürhin dise  
neue Apostel / in unterschiedlichen allgemei-  
nen Unglücks-Fällen / und durch eine ver-  
wunderliche Sitten-Verbesserung dem  
ganzen Reichthum erwiesen / und die ver-  
wunderliche Wirkung ihres Seelen-Enf-  
fers / der sich innerhalb zwey Jahren / durch  
die ganze Welt ausgebreitet / gaben gleich  
hernach genug an den Tag / daß dise heilige  
Ges

Gesellschaft wahrhaftig ein Werck des höchsten Göttes wäre.

Kaum ware nun diser neue Orden von dem Päpstlichen Stuhl gutgeheissen und bestättiget / da hatte Ignatius schon den Trost zu erfahren / daß fast alle Städt in Welschland / Spanien / Portugal / Sicilien / Ober- und Nieder- Teutschland und in Franckreich geistliche Arbeiter von ihm verlangten / und daß der Apostolische Eysfer seiner Gesellen die Feind des menschlichen Heyls und Catholischen Kirchen Obsetzten. Und gestaltsam Europa dem unbeschränckten Eysfer diser Christlichen Helden allzuklein vorkame / ergosse sich diser auch in alle übrige drey Welt Theil Asiam / Africam / und Americam / und arbeitete auch allda mit nit minderem Fleiß als Seelen Frucht.

Absonderlich aber brachte der neue Indianer Apostel / fast täglich ganze Königreich und er die Bottmäßigkeit Christlicher Kirchen / Simon Rodriquez / hatte schon allbereit den ganzen Königlichen Hoff in Portugal mit Eysfer und Andacht erfüllet / der König hatte auch schon das erste Collegium der Gesellschaft auf der hohen Schul zu Conimbrica aufgerichtet / und selbiges gleichsamb als ein Seminarium oder Pflanz- Stadt Apostolischer Männer / vor  
die

die neue Welt bestimmet. Alphonsus Salmeron/und Pascasius Proetus waren von ihrer Päbstl. Heiligkeit in Irland als Apostol. Botschaffter abgeschicket / um selbige Völcker / so König Henricus der achte / in das Irthumb zu bringen sich auf alle Weis bemühet / bey dem wahren Glauben zu erhalten. Claudius Jayus bringete die Catholische Kirch in Teutschland widerumb über sich / ungeachtet daß die Lutheraner mit allem möglichen Gewalt darwider sich setzten ; Laynez und Salmeron aber waren eben nacher Trient zu dem vorhabenden Kirchen-Rath als Päbstliche Theologi abgefertiget worden ; Allwo sich auch Jayus aus Teutschland als Theologus des Bischoffen von Augspurg / und Faber aus Spanien / als einer der gelehrtesten Männeren seiner Zeit eingefunden hat. Heyden / Keker und Abtrinnige unterwarffen sich disen neuen / von dem Geist und Eysfer ihres H. Vatters Ignatij angeflamnten Christlichen Helden / und als wäre es nit genug / daß seine geistliche Söhn mit so grossen Frucht nur allein in Europa und Asia zum besten der Seelen arbeiteten / hat er auch auf Begehren des Königs in Portugal Patrem Mugnez / und Gonzalez in das Königreich Zeza und Marocco abgeschicket. Endlichen hat die Societät unter Schutz und Anordnung  
des



Anordnung des bemelten Königs den  
Christlichen Glauben bis in das gegen  
Sonnen Niedergang gelegene Mohren-  
Land / absonderlich in das Königreich Con-  
go und in Americam gebracht.

Indeme aber Ignatius dem Göttlichen  
Hausvatter so vortreffliche Arbeiter ver-  
schaffete / wolte auch sein selbst eigener See-  
len-Eyffer unterdessen nit müßig seyn.  
Zu Rom brachte er eine Stiftung zu-  
samm vor die neu-bekehrte Juden ; ver-  
schaffte auch von ihrem unkeuschen Lebens-  
Wandel abstehenden Weibern eine Woh-  
nung und den nothwendigen Unterhalt ;  
da er aber unterdessen sich so liebeich ge-  
gen anderen erzeigte / vergasse er gar nit /  
was er seinen eignen Kindern und geistli-  
chen Söhnen schuldig wäre ; beschriebe al-  
so die Constitutiones seines Ordens / und  
schriebe disen jene Reglen vor / in denen so  
vil der höchsten Kirchen-Häuptern so au-  
genscheinlich den wahren Geist Gottes  
und eine ausgemachte Verständigkeit er-  
kennet haben. Der Pabst und Ferdin-  
and der Römische König wolten Jairo /  
der sich damahl zu Orient aufhielte / Bis-  
choffen zu Priest machen / welches als  
Ignatius vernommen / verhinderte er nit  
nur allein dises Vorhaben / sondern ver-  
pflichtete auch alle seine Söhne und die

482 Der S. Ignatius Stift. der Ges. Jesu.  
ganke nachkommende Gesellschaft durch  
ein besondres Gelübde allen geistlichen  
Würden und Ehren abzusagen.

Ubrigens unterliesse Gott mit unserm  
Heiligen seine fast ungläubliche Arbeiten zu  
versüssen durch den Trost / dessen er genieß-  
sete / indeme er sahe / daß fast alle Völcker  
und Fürsten der Welt sich so eyffrig bemü-  
heten / geistliche Arbeiter aus seiner Gesell-  
schaft von ihme zu erhalten ; absonderlich  
als er vernommen / daß der König in Por-  
tugall zu Goa der Gesellschaft ein Colles-  
gium gestiftet / ein ganzes Jahr zuvor /  
als sie einiges in ganz Europa hatte ; den  
größten Trost aber hatte er / als er verstan-  
den / mit was grossen Frucht seine Gesells-  
ten wider die Keckereyen in Teutschland / in  
Francreich / und denen Niederlanden strei-  
teten / und als er gesehen / was massen der  
Herzog in Gandien Franciscus Borgias  
Land und Leut verliesse / sich zu seinen Füß-  
sen warffe / und von ihme in die Gesell-  
schaft aufgenommen zu werden verlang-  
te.

Aber alles dessen ungeachtet / tragte er  
dannoeh allzeit grosses Verlangen / ein  
einsames stilles Leben zu führen / und sich  
des Generalats zu entschlagen / aber alle  
seine zu diesem Ziel angewendete Anschlag  
machten nur seine grosse Tugend noch herr-  
licher

licher und scheinbahrer / und veranlasseten die höchste Kirchen-Häupter Paulum III. Marcellum II. und Paulum IV. ihme zu gebieten / daß er von seinem Begehren absehen sollte.

Alle Wunder-Ding dieses grossen Heiligen zu beschreiben wurden etliche grosse Bücher nit erkleten; weilen aber schon von langer Zeit her seine Gesundheit durch so unaussprechliche Arbeiten / und immerwährende strengste Bußwerck geschwächt / von Tag zu Tag abnahme / merckte er / daß sich seine Sterb-Stund annahete; seine Kranckheit aber kunte man nit anders als aus der Grösse seiner Freud / und Andachts-Eyffer erkennen. Alle äusserliche Arbeiten / und so gar unterschiedliche Geschafft kunte ihne nit einen Augenblick von der inneristen Vereinigung mit Gott abhalten / niemahls hat man einen Menschen zu sehen bekommen / der mit Gott mehr vereiniget / von dem Göttlichen Geist mehr erfüllet / und so wohl ihme selbst als allen übrigen Geschöpfen mehr abgestorben wäre gewesen. Er ware mit so hoher Gnad der Beschaulichkeit begnadet / daß alles sein Gebett nichts als eine beständige Verzuckung ware / und man mit Fug von ihme sagen kunte / sein ganzes Leben seye nichts als ein immerwährendes

484 Der H. Ignatius Stiff. der Ges. Jesu.  
Gebett gewesen. Ein einziger Anblick des  
Himmels / eines Blümleins oder eines  
Sterns kunte ihne schon in eine Verzu-  
ckung bringen / unter welchen er vor U-  
berfluß der Liebe immerzu ausschrue : O  
wie schlecht und gering kommet mir die  
Welt vor / wann ich den Himmel ansehe ;  
er erhebe auch seine Augen so oft dahin /  
daß jene / denen sein Nahm unbekant wa-  
re / zu sagen pflegten / es seye jener Mann  
Gottes / welcher ohne Unterlaß den Him-  
mel ansehete / und beständiglich von Gott  
redete. Wann er die Priesterliche Tag-  
zeiten betrete / zerflosse er in so häufige Zäh-  
her / daß er fast nach einem jeden Vers ei-  
ne Zeitlang inhalten mußte / bey dem Heil.  
Mess = Opfer aber seuffzete und weinte er  
schier bey einem jeden Wort ; er führte be-  
ständig in Mund und Herzen dise Wort :  
Ad majorem Dei Gloriam, alles zu größse-  
rer Ehre Gottes / er ware nemlich nit zu-  
frieden / daß er Gott nur allein preifete /  
sondern wolte solches auf die vollkommnist  
und trefflichiste Weiß verrichten ; mit he-  
ligister Liebe ware er nach Gott auch der  
seeligsten Jungfrauen Maria zugethan ;  
auf dise setzte er nach Gott auch all sein  
Vertrauen / und wolte / daß dise Andacht  
gegen der Mutter Gottes einiger massen das  
Kennzeichen seiner Gesellschaft seyn solte.

Die

Die Tugend der Demuth und Abtödtung aller Sinnlichkeiten hat er fürwahr derselben höchsten Gipffel erreicht. Als er eines Tags im Geist verzucket / mit einem himmlischen Liecht umgeben in Lüfften schwebete / hörte man ihne mit lauter Stimm ausschreyen : O unendlich gütiger Gott / der du mich armseeligsten Sünder so lang geduldest? Und dise seine so tieffe Demuth hat der Nachwelt einen grossen Theil seiner verwunderlich = und heldemäßigen Tugenden verborgen / welche nach Meinung und Aussag höchster Kirchenhäupteren / und anderer verständigen Mäneren / die ihne gekennet hatten / so groß gewesen / daß er darumben unter die größte Heilige der Kirchen solle gezehlet werden.

Gleichwie seine Kranckheit fast nichts anderes ware / als eine Abnehmung und Schwachheit der Natur / und die LeibzArzte sambt allen Inwohneren des Collegii ihne mit einem Fieber behafftet zu seyn vermeinten / wurden sie dißfalls alle betrogen / er alleinig merckte gar wohl / wie es mit ihme stunde / begehrte also mit denen H. Sacramenten versehen zu werden / welche er auch mit unaussprechlichem AndachtsEuffer empfangen hat ; nach welchen er Patrem Polancum also angeredet ; Meine

H 3      Stund

486 Der H. Ignatius Stiff. der Ges. Jesu.

Stund ist ankommen / gehe hin zum Pabst / vor mich seinen Pabstlichen Seegen und Ablass meiner Sünden zu begehren. So solte es dann möglich seyn / antwortete Polancus / daß wir dich so geschwind verliessen / niemand siehet deine Kranckheit vor so gefährlich an ; Kunte ich nit die Vollziehung deines Begehrens bis morgen verschieben ? Der Heilige fürchtend / es möchte ein neuer Befelch als eine gewisse Prophezeung aufgenommen werden / antwortete Polanco / er könne nach seinem Belieben thun. Folgende Nacht brachte er alleinig mit Gott beschäftiget in einer immerwährenden Verzückung zu ; und wurde zu Morgens fast schon in denen letzten Zügen liegend angetroffen. Lauffeten also alle Patres Hauffenweiß zusammen / und beehrten alle nit ohne Vergeissung der Zäher seinen Seegen von ihm. Polancus aber lauffete eylend zu seiner Pabstlichen Heiligkeit / allwo er alles mit grösstem Günst und Leidbezeugung erhalten / was er begehret. Unterdessen erhobte diser grosse Heilige seine Augen beständig gegen den Himmel / bis er endlich selbige auf seine geistliche Kinder gewendet / und sie mit schon gebrochener Stimm zur beständigen und tapfferen Liebe Gottes / und zur Beförderung grösserer Ehre Gottes

tes

\*

tes zu ermahnen angefangen hat; alsdann erhebt er seine Hände und Augen gegen dem Himmel / und gabe unter Aussprechung der Nāhmen Jesu und Maria eine Stund nach der Sonnen Ausgang seinen glückseligsten Geist in die Hände seines Schöpfers auf / den letzten Tag Heumonaths 1556. so ein Freytag ware. Er hat 65. Jahr erlebet / seine Endschaft hat er gemacht im 35. Jahr nach seiner Befehring / und im sechszehenden nach Stiftung seiner Gesellschaft; diese sahe er noch vor seinem Tod fast in der ganzen Welt ausgebreitet / und in zwölf Provinzen / so sammentlich zum wenigsten hundert Collegia hatten; Ja er hatte auch das Glück / selbige schon mit Blutzengen Christi gezieret zu sehen; indeme Pater Antonius Criminalis und Petrus Correa sambt dem Joanne de Gosa / so zwey zeitliche Mit-Helffer waren / von denen Barbaren wegen des Christlichen Glaubens waren umgebracht worden. Der Todt dieses Manns Gottes verursachte eben solche Anmuthungen in denen Herzen der Menschen / wie bey denen Todtfällen der Heiligen zu geschehen pfleget / in der ganzen Stadt Rom hörte man diese Wort: Der Heilige ist gestorben. Die Hoffnung / so seine geistliche Söhne hatten / daß sie nunmehr einen mächtigen

488 Der S. Ignatius Stift. der Ges. Jesu.  
Vorsprecher in den Himmel geschickt /  
machte ihren Zahren gar bald ein End /  
der heilige Philippus Neri / der sich das  
mahls zu Rom befande / redete von dem  
Heiligen nach seinem Hinscheiden / wie er  
noch bey dessen Lebenszeiten von ihm geredet  
hatte ; er sagte nemlich / daß diser Heilige  
Mann von dem Geist Gottes ganz  
erfüllet gewesen ; daß er sein Angesicht zum  
öfftern ganz erleuchtet gesehen ; daß er von  
ihm die rechte Weiß des innerlichen Ges  
betts erlernet / und daß die ganze Chris  
tenheit ihm sehr vil schuldig seye. Wäh  
render seiner Leichbegängnuß came ein Frau  
mit ihrem Töchterlein / so schon fünff Jahr  
mit einem Kropff behafftet ware / diese weis  
len sie hoffete / daß / wann das Kind den  
Leib des heiligen Manns berühren wurde /  
selben alsobald wurde geholffen werden / weis  
len sie aber zu selbem nit kommen könte von  
wegen der Menge / so sie verhinderte / bittete sie  
die Patres / das Kind mit etwas / das der  
Heilige in seinem Leben gebrauchet / zu berüh  
ren ; Pater Bischavenus thate nach ihrem  
Begehren ; und ein Wunder = Ding / das  
Ubel verschwand in einem Augenblick / als  
so / daß man nit das mindiste Zeichen mehr  
desselbigen an dem Kind vermercken kunte.  
Es wird sicherlich darvor gehalten / daß er  
noch bey seinen Lebenszeiten einen Todten er  
wecket /



weczet / und vile Wunderwerck gewürcket habe ; die vilfältige Wunderzeichen / so sich täglich bey seinem Grab / oder sonsten durch seine Vorbitt zugetragen ; bewegten Paulum den Fünfften / ihne nach gewöhnlich gerichtlichen Untersuchungen den dritten Decembr. im Jahr Christi 1609. in die Zahl der Seeligen einzuverleiben. Gregorius aber der Fünfzehende hat ihne hernach auf Begehren des Kayfers / der Königen in Franckreich / Spanien / Polen / Portugall / ja fast aller Catholischer Fürsten in Europa den 12. Mercken im Jahr 1622. sambt dem heiligen Francisco Xaverio / dem Heil. Philippo Nerio / Isidoro dem Ackersmann / und der Heil. Theresia feyerlich heilig gesprochen. Den 19. Novembr. im Jahr 1597. ist sein heiliger Leib in die herrliche Kirch / so den Namen Jesu führet / und von dem Cardinal Alexandro Garnesio ist erbauet worden / übersetzet / und zur rechten Seiten des Hochaltars bengeleget worden ; die herrliche Capell / so Thyrsus Gonzales der Drentzehende General der Gesellschaft Jesu dem Heil. Stifter zu Ehren hat aufgerichtet / wird vor die prächtigste in der ganzen Welt gehalten.

**Gebett.**

**G**ott / der du zu Fortpflanzung der grösseren Ehre deines Namens deis

Sh 5 ner

290 Der H. Ignatius Stifft. der Ges. Jesu:  
deiner streitenden Kirchen durch den H.  
Ignatium neue Stärck und Hülff gege-  
ben hast; Gibe daß indeme wir nach seinem  
Beispiel in diesem Leben wider unsere Feind  
streiten / durch seine Vorbitt in dem Him-  
mel gekrönet zu werden verdienen mögen/  
durch Jesum zc.

Epistel. Pauli 2. ad Timoth.  
c. 2. & 3.

**B**ruder: seye eingebend / daß der Herr  
Jesus Christus / der aus dem Stamm  
Davids ist / widerumb auferstanden ist von den  
Toten / nach meinem Evangelio / in welchem  
ich leyde biß zum Banden / als ein Ubelthäter:  
aber Gottes Wort ist nit gebunden. Darum  
leyde ich alles um der Auserwöhlten willen /  
auf daß sie auch die Seeligkeit erlangen / die in  
Christo Jesu ist / sambt der himmlischen Herr-  
lichkeit. Du aber hast meine Lehr gefasset /  
meine Unterweisung / Fürsaz / Glauben / Lang-  
mützigkeit / Lieb / Gedult / Verfolgung und  
Leiden / so mir zu Antiochia / Iconio und Ly-  
stris widerfahren seynd: was ich da für Ver-  
folgung ausgestanden habe / und aus allen hat  
mich der Herr errettet. Und alle / die da gotto-  
teilig leben wollen in Christo Jesu / werden  
Verfolgung leyden.

Nachdeme der heilige Paulus die  
Stadt in Asien durchgangen ist er  
im

im Jahr Christi 65. widerumb zu Rom ankommen / und hat sich allda nach seiner Gewohnheit sehr enffrig umb Befehrung der Heyden und Juden angenommen / als er aber eine Benschläfferin Neronis befehret hatte / liesse ihne diser Käyser gefangen setzen ; Er ware noch in denen Ketten / als er dise Sendschrifft an seinen lieben Timotheum abgefertiget / umb ihne dardurch anzufrischen / daß er weder Gefängnissen / noch Schmerzen / noch auch den Todt selbsten fürchten solte ; Der Nahm der Auß erwählten / um deren Liebe er sagt / daß er alles leyde ; Muß dises Orths von allen Christglaubigen verstanden werden.

### Anmerckungen.

Alle die so in Christo fromm zu leben verlangen / werden Verfolgung leyden. Wer ist jener Prophet den eure Vätter nit verfolget haben / sagte der Heil. Stephanus. Also nemblich / ist die Tugend und der wahre Glauben jederzeit verfolget worden ; Dis  
se

492 Der S. Ignatius Stifft. der Ges. J. Efu.  
se Verfolgung ist ebenso alt als die Welt;  
Die Bosheit des menschlichen Herzens  
kan die Unschuld nit erdulden; Abel hat dis  
ses wahr zu seyn am allerersten erfahren;  
Auch Joseph hatte keine andere Schuld  
auf sich / als daß er mehr liebens werth wa-  
re / und auch mehr geliebet wurde als seine  
Brüder. Und welcher Heiliger wird sich  
diser Verfolgung entziehen können / indeme  
Christus selbst darvon nit ausgenommen  
gewesen. Billich mag man sagen / die  
Verfolgung seye das eigenthümliche Erb-  
theil frommer Menschen; Doch aber ist  
gewiß / daß aus denen Verfolgungen / die  
sie leyden nit allzeit / die härteste seye jene /  
die sie von denen Gottlosen gedulden müssen;  
Sondern jene ist die schmerzliche / welche  
von jenen über sie erwecket wird / die sich  
sonsten umb die Tugend annehmen / und  
die tapfferste Verfechter der Frommkeit  
seyn solten. Ergreiffe nur eine geistliche  
Ordens-Persohn / als welche sonst nach  
der Vollkommenheit ihres Standes zu trach-  
ten schuldig ist / den Schluß / auch die  
mindiste Ordens-Reglen genau zu beob-  
achten / sie wird hierzu einer grossen Tapf-  
ferkeit / und noch einer grösseren Gedult  
vonnöthen haben / auf daß sie nit der Un-  
gestümmigkeit deren / denen dieses Vorha-  
ben mißfallet / nachgebe; Die Laue und  
Kalt

Kaltsinnige / deren Anzahl gar oft grösser ist in einer Versammlung / werden diese genaue Beobachtung der Neglen / als einen heimlichen Verweiß ihrer Lauigkeit aufnehmen ; Umsonst wird man sich auch wider dieses Ubel im Stillschweigen / in der Einsamkeit / und in Verrichtung seiner Geschäften einhalten ; Umsonst wird man sich befeissen alle übrige an Sanftmuth und Dienstwilligkeit zu überwinden ; man muß einmahl wider diesen Feind die ganze Macht der Tugend brauchen / anders ist nit zu überwinden ; Man wird vorgeben / an dieser frommen und eyffrigen Person seye nichts als ein Geist der Hochtragenheit zu vermercken / sie wolle allzeit etwas besonderes haben. Ihr allzugrosser Eyffer machet / daß man sie anlaget / als verstöhre sie die Ruhe in dero man gang getrost bißhero der kaltsinnigen Lebens-Orth angehangen ist / ja so gar die Hochschätzung selbst / so andere von dergleichen Tugend-hafften Leuten haben zu pflegen / verursachet ihnen oft vil zu leyden ; Weiß man in einer Versammlung eine absonderliche fromme / daß ist eine demüthige / ihrer Sinnlichkeit abgestorbene / recht ohne alles widerreden gehorsame Person / hat sie schon richtig sich aller schlechtesten Verrichtungen zu gewarthen / ist etwas mühesames / unlustiges /  
und

und welches den Kaltsinnigen nit schmecken  
 will zu verrichten / wird solches gewiß di-  
 ser Tugend-hafften Geistlichen Persohn zu  
 Theil werden; Dann weilen man von ihr  
 weiß / daß sie fast abgetödtet seye / wird  
 man ihrer Tugend gar wenig schonen / offt  
 wird ein frommer Mann mit Geschäften  
 ganz und gar überladen / da unterdessen  
 jene so nichts thun wollen / als was ihnen  
 schmecket / im Müßiggang ligen / und  
 nichts thun / als jene / welche sich mit  
 arbeiten abmatten / tadlen / und ver-  
 spotten. Die eigne Liebe leidet zwar über-  
 aus vil bey einer so ungleichen Theilung /  
 aber die Tugend findet ihren Nutzen dar-  
 bey / und obwolten diser Unterschied schwer  
 fallen kan / gereicht er dennoch der Tu-  
 gend zur Ehre und Aufnahm. Endlichen  
 wird auch der Christliche Glaub niemahlen  
 ohne Verfolgung seyn. Billich kan man  
 sagen / die Christliche Kirch seye am Creutz  
 gebohren / und mit diser seye zugleich auch  
 die Verfolgung gebohren worden ; die  
 Falschheit wird allzeit wider die Wahrheit  
 streiten / und Apostolische Männer wer-  
 den allzeit vil zu leyden haben / so lang es  
 nemlich Ketzer in der Welt geben wird ;  
 Es ist vonnöthen / sagt der Apostel / daß es  
 Ketzer gebe / damit man unter euch erkens-  
 ne diejenigen / deren Tugend standhafftig  
 und

und bewehret ist. Nun aber seynd zu allen Zeiten Ketzer gewesen / und werden auch allzeit seyn ; Und eben darumben werden die Rechtglaubige vor Beschützung der Wahrheit zu allen Zeiten Verfolgung leyden.

## Evangelium Luc. 10.

**Z**ur selben Zeit: verordnete der Herr auch andere zwey und sibentzig: und sandte sie / je zween und zween vor seinem Angesicht her / in alle Städte und Dörter / dahin er selbst kommen wolte. Und er sprach zu ihnen: Die Ernd ist zwar groß / aber der Arbeiter seynd wenig. Darumb bittet den Herrn der Ernde / daß er in seine Ernd Arbeiter aussende. Gehet hin / sibe / ich sende euch wie Lämmer unter die Wölffe. Ihr sollet weder Beutel noch Taschen / noch Schuh tragen / und Niemand auf dem Weg grüssen. Wo ihr zu einem Haus hinein gebet / so saget erstlich / Fried sey diesem Haus: Und im Fall daselbst ein Kind des Friedens seyn wird / so wird euer Fried auf demselbigen ruhen: Wo aber nit / so wird er widerum zu euch kommen. Bleibet aber in demselbigem Haus / und esset / und trincket / was bey ihnen ist / dann ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Gehet nit aus einem Haus in das andere. Wann ihr zu einer Stadt hinein gebet / und sie euch aufnehmen / so esset / was euch vorgefetzt wird: Und machet die Krancke gesund / die darinnen seynd / und saget zu ihnen: Das Reich Gottes ist nah zu euch kommen.

Be-

## Betrachtung.

Daß man in allen Sachen die Ehre  
Gottes suchen müsse.

## P. I.

**B**etrachte daß Gott diese ganze Welt  
sambt allen Geschöpfen / so sich da-  
rinnen befinden / zu keinem anderen  
Ziel / als zu seiner Ehre / und Glory er-  
schaffen habe ; also / daß er auch in Erschaf-  
fung derselben kein anderes Ziel ihme hätte  
vorsehen können ; Wann Gott ein ver-  
nünftiges Geschöpf hat erschaffen wollen /  
hat er nothwendig von demselbigen verlan-  
gen müssen / daß es kein anderes Ziel habe /  
als seine Göttliche Ehre ; das ist / daß es  
jene unendlich vollkommene / allmächtige /  
und allerhöchste Wesenheit / als welche  
der Anfang und das End aller Dingen  
ist / erkenne / selbige als ihr höchstes und  
einziges Gut liebe. Er hat nothwendig  
von diesem Geschöpf verlangen müssen / daß  
es in allen Dingen sich nach seinem Göttli-  
chen Wohlgefallen verhalte / ihne in allen  
Sachen liebe und ehre / daß es nichts meh-  
rers wünsche / als daß der Nahmen Got-  
tes überall gepriesen und geiobet werde /  
und daß an allen Orten der Welt die Zahl  
der



Der Rechtglaubigen immer mehr und mehr  
 zunehme / aus diser Erkenntnuß und Liebe  
 Gottes entspringet nothwendig jene An-  
 bettung und Ehrenbietigkeit / so der Mensch  
 diser Allerhöchsten unendlichen Weißheit /  
 als welche allein bewunderet / verehret /  
 und angebetet zu werden verdienet / wel-  
 che allein sein Herz und Begierden ersät-  
 tigen kan / in welcher allein die ganze  
 Glückseligkeit des Menschen / auch schon  
 in diesem Leben bestehet / abzustatten schul-  
 dig ist. Weder im Himmel noch auf Er-  
 den ist ein Geschöpf / so uns nit gleichsam  
 mit heller Stimm dises unseres endlichen  
 Ziels ermahne; Die Himmel und die da-  
 ran glanzende Sternen haben auch ihre  
 Stimmen / mit welchen sie das Lob ihres  
 grossen Schöpfers der ganzen Welt an-  
 kündigen. Eben so beredsam ist disfalls  
 auch die Erden; Wo ist ein Blümlein/  
 wo ein Pflänklein / wo das mindiste  
 Gräßlein / so uns nit die unendliche Weiß-  
 heit / und unbegreifliche Allmacht dessen /  
 der es erschaffen / predige? Welcher  
 Mensch / welcher auch gelehrteste Ver-  
 stand hat einsmahls auch nur das min-  
 diste Würm- oder Mücklein hervor brin-  
 gen können? Das mindiste Gräßlein /  
 das schlechteste Blätlein machet allen Fleiß  
 und alle Erfahrungheit / des auch allerwer-

II. Th. Heum.

Zi wun

498 Der S. Ignatius Stiff. der Gef. J. E. Sa.  
wunderlichsten Künstlers zu Schanden;  
O mein Gott / wie vil Geschöpff ermah-  
nen mich meines nichts / und meiner  
Schuldigkeit / indeme sie also deine All-  
macht verkündigen? Alles / alles saget  
mir / daß ich allein zu deiner Ehr erschaf-  
fen seye / das ist / daß alle Ding in der  
ganken Welt dich zu erkennen / ohn Unter-  
laß zu loben / und über alles zu lieben mich  
bewegen sollen. Alles saget mir / daß du  
alle dise Geschöpffe mit dem Beding / nur  
darumben dem Menschen zu seinen Ge-  
brauch verlyhen habest / daß er mittels  
derselblgen deine unendliche Gutthätigkeit  
erkenne / und deine Gebot halte; diser dei-  
ner Gutthaten zu einem anderen Ziel miß-  
brauchen wollen / ist eine Gottlosigkeit /  
und also zu reden eine Ungerechtigkeit.  
Alle Ding müssen uns zu Gott führen /  
und wir müssen alles zu Gott richten /  
sonsten verstehren wir durch einen Laster-  
haften Mißbrauch die gute Ordnung / so  
Gott uns schon in der Erschaffung vorge-  
setzet; Güter / Naturs- Gaben / Gesund-  
heit / das Leben selbst / und alles was  
wir haben / alles was wir seynd / muß uns  
allein zur Vermehrung der Ehre Gottes  
dienen. In allem was wir thun / anfan-  
gen und begehren / müssen wir nichts als  
die Ehre Gottes suchen. Und dise Zug-  
gend

gend ist allen Heiligen Gottes / absonderlich dem H. Ignatio die bekandteste / die liebste / und also zu reden / die Herz: Jugend gewesen; wird sie aber auch von uns also geschätzt? Wir alle seynd Diener Gottes; bemühen wir uns aber alleinig umb die Ehre dieses unseres höchsten Herr: vens? O Gott wie wenig getreue Diener hast du? Verdienen wir wohl auch den herrlichen Nahmen der Dieneren Gottes?

## P. II.

Betrachte daß dieses ein Gesatz seye / von dem Niemand ausgenommen ist? Aber übertretten wir selbiges nit durch den abscheulichen Mißbrauch der Geschöpfen; sie seynd uns zwar zum Gebrauch überlassen; aber gehen wir nit mit selbigen umb / als wann sie uns eigenthumblich zuehretten; Bedienen wir uns dieser Creaturen allein zum Lob Gottes? Ist die Ehre Gott / das einzige Absehen aller unserer Wercken und Begierden nach dem Beispiel des H. Ignatij? wir beweinen billich die Blindheit jener Völcker / welche leblosen Geschöpfen jene Ehre / die allein dem höchsten Gott gebühret / erwiesen haben; aber machen wir es besser in dem wir uns zueignen / was doch allein unse

500 Der S. Ignatius Stift. der Ges. Jesu.  
rem Gott zu ständig ist? Und wann wir  
etwas genaueres betrachten wollen die Be-  
weg: Ursachen unserer Wercken / werden  
wir nit sehen und bekennen müssen / daß  
wir vor unser letztes Ziel und End unsere  
eigne Ehre und Nutzen halten? Suchen  
wir etwas anders in allen unseren Wer-  
cken? Bedienen wir uns der Geschöpffen  
alleinig darumben / auf daß wir derosel-  
ben Erschaffer mehr und mehr lieben mö-  
gen? Muß die Ehre Gottes nit zu weilen  
unserer eignen Ehrsucht nachgehen / oder  
gar weichen? Aber leider! die Göttliche  
Ehre / der Gottesdienst / ja GOTT selbst  
muß unserer Eigenmüßigkeit / und an-  
deren bösen Begürden fast überall den  
Vorzug lassen! Suchen wir wohl durch  
jene häßliche Begierden / mit welchen wir  
unserer eignen / Hochschätzung / und allen  
deme was unserer Sinnlichkeit schmeich-  
let / so hitzig nachjagen? verlangen wohl  
dise Slaven der zeitlichen Güter / deß eig-  
nen Nutzen / und deß Ehrgeizes / dise  
in die Wollüsten und Liebe der Geschöpffen  
ganz und gar vertieffte Herzen / nichts an-  
deres als die Ehre Gottes? O wie wahr  
ist es / daß gar wenig der Menschen in der  
Welt zu finden seyen / welche die Ordnung  
der Göttlichen Vorsichtigkeit durch den  
Mißbrauch der Creaturen nit umstossen;  
oder

oder ist aufs wenigist die Tugend der son-  
 sten dem Tugend-hafften Leben ergebenen  
 Persohnen dißfalls bestellet / wie seyn solte?  
 Haben sie in allen Sachen die Ehre G<sup>o</sup>t-  
 tes vor ihr Absehen? Ist der Enfer der  
 Tugend- Besliffenen allzeit aufs beste be-  
 schaffen? Dringt sich nit die eigne Lieb /  
 die Hoffart / der Ehrgeiz bis in das  
 Heiligthum selbstem hinein? Wann wir  
 nichts suchen / als die Ehre G<sup>o</sup>ttes alleinig /  
 woher kommt es dann / daß wir nur zu ge-  
 wissen Aembtren zu Zeiten Lust haben? Daß  
 wir so oft mit denen Anordnungen unserer  
 Oberen gar übel zu frieden seyn; Und so  
 grossen Unterschied zwischen denen Perso-  
 nen / mit welchen wir handeln / machen?  
 Wann man nichts / als G<sup>o</sup>t sucht / findet  
 man seinen Trost auch in denen Verach-  
 tungen; Man lasset sich durch Unglücks-  
 Fälle nit betrüben; Man sucht nichts als  
 die Ehre dessen / den man zugefallen ver-  
 langet; auf jene auch Apostolische Liebs-  
 oder Andachts- Werck / welche gar zu starck  
 von anderen gerühmet und gelobet worden /  
 ist nichts zu vertrauen; eine verborgene / oder  
 auch verachte Tugend verdienet / gelobet  
 und geschäset zu werden. Das ganze Leben  
 des H. Ignatij kan uns hierinfaßs vor das  
 schönste Exempel oder Beyspiel dienen?

O H<sup>o</sup> Herr reinige mein Herz von allen  
 Zi 3 Unor-

502 Der H. Janatius Stifft. der Gef. JESU.

Unordentlichkeit; entzünde es mit dem Feuer deiner reinisten Liebe / und ich werde nichts als deine Ehre suchen; Wie vil irrdische und eytle Beweg-Ursachen hab ich mir bisshero in meinen Wercken vorgestellet? Ich erkenne und beweine meine Blindheit; und mache voll des Vertrauens auf deine Gnad und Barmherzigkeit den kräftigen Vorsatz hinfüran mein ganzes Leben hindurch nichts/ als dich und deine Ehre zu suchen.

Andächtige Schuß = Gebett unter Tags zu gebrauchen.

Quid mihi est in caelo, & à te quid volui super terram. Pl. 27.

Was kan ich im Himmel und auf Erden auffer dir/ O mein GOTT/ suchen und verlangen?

Non quaero gloriam meam, sed ejus, qui misit me. Joan. 15.

Nein/ O HERR/ ich suche nit meigne eigene Ehr / sondern ich verlange nichts / als daß du in allen meinen Wercken gelobt und gepriesen werdest.

Andachts = Übungen.

Die Ehre Gottes ist ein schöner Vorwand der Menschen / mit dem die  
die

die Menschen ihre unordentliche Anmuthungen und eigne Liebe zu bemantlen pflegen; Die Hoffart / die Eyffersucht / die Nachbegierd / die allzugrosse Sorg vor die Gesundheit / ja die ausgesuchtste Zärtlichkeit selbst / und alle andere böse Gemüths = Regungen beschöner sich mit diesen scheinbahren Vorwand; damit nemlich der Mensch ohne alle Furcht mit aller Freyheit sie ersättigen möge. Absonderlich aber pfleget die Eitelkeit und Ehrgeitz bey jenen / so nur auf den Schein tugendhafft seyn / sich gar mit der Ehre Gottes verlauten zu lassen / da doch unterdessen sie selbst den Meister spielen / und alles auf ihren eignen Nutzen zu richten weiß. Aber GOTT durchforscheth die Herzen / und kommet der Sach auf den Grund; es hat mit diesen falschen Vorwänden eben eine Beschaffenheit wie mit dem falschen Eyffer / welcher mit dem Schein des Guten vil Betrug spielet. Die böse Anmuthungen seynd sehr wichtig / und verschraufft / lasse dich nit von ihnen hinter das Liecht führen. Suche Gott in allem / was du thust: Und bevor du ein Werck anfangest / bedencke vor deinem Gezeugigten / was wohl die warhafftige Ursach seyn möchte / so dich dieses Werck vorzunehmen beweget habe: Führe auch desentwegen den Todt und das letzte Gericht

504 Der H. Ignatius Stiff. der Ges. Jesu.  
zu Gemüth; Man kan freylich leicht be-  
trogen werden; aber damit du geschaid  
handlest / sihe / daß du nichts gähling und  
unbedachtsamer Weiß vornehmest; entde-  
cke einem verständigen und erleuchteten  
Seelsorger / wie du in deinem Herzen be-  
schaffen seyest / und folge dessen Rath / in  
Bedencung / daß Christus seinen Lehr-  
Jüngeren gesagt habe / es werde ein Zeit  
kommen / zu welcher / wer immer sie verfol-  
get / vermeinen wird / er erweise Gott ein  
Wohlgefallen.

2. Mache täglich in deinem Morgenz-  
Gebett einen steiffen Vorsatz / nichts zu  
thun / als zur Ehre und Glori Gottes /  
und sein Wohlgefallen in allen Dingen zu  
suchen; alles was du thust / sagt der Apo-  
stel zu denen Collosseren / du mögest gehen  
oder arbeiten / verrichte alles im Nahmen  
Christi unseres Herrn / und erzeige dich  
also durch ihne danckbahr vor dem himm-  
lischen Vatter. Gott loben und preisen  
ist nichts anderes / als daß du alle Schul-  
digkeiten jenes Stands / in deme du dich  
befindest / ihme zu Gefallen erfüllest. Gan-  
ge du heut an ihne also zu loben / wann du  
alles aus Liebe Gottes verrichdest / wirst  
du schon alles sorgsam und eyffrig verrich-  
ten / verschaffe / daß der Eyffer und Fleiß /  
mit deme du deine Schuldigkeiten erfüllest /  
anzei



anzeigen / daß du alles aus Liebe Gottes verrichtest ; es ist eine sehr gute und nutzliche Andachts-Übung / daß du vor einen jeden Werck zu Gott also sprichest: Herr ich verrichte dieses Werck zu deiner Ehre / ich bitte dich / du wollest mir deinen Göttlichen Segen darzu verleyhen. Schlage keine Gelegenheit / ein gutes Werck zu verrichten / aus / absonderlich selbige / so dir Gott an die Hand gibet. Insgemein zu reden suchet man zum sicheristen die Ehre Gottes in schlechten und geringschätzigen Werthen. Wir preisen Gott durch unsere Demüthigung / ja durch unsere Verachtung selbst. Die gute von aller Eigennützigkeit gereinigte Meynung ist niemahlen verdrißlicher und glorreicher als in denen Dienstleistungen / so wir denen Undanckbarsten erweisen. Wann man deiner gar nicht achtet / deine Mühwaltungen vor nichts schäzet / ja deinen harten Schweiß gar mit keinen Aug anzusehen sich würdiget / arbeite alsdann eben darumben mit desto grösseren Euffer und Fleiß ; Dis ist das allerbeste Mittel zu beweisen / daß du allein um der Liebe Gottes willen arbeitest.